

**Fischverkauf.** Der für Sonnabend, den 30. September 1916 angelegte Fischverkauf findet Mittwoch, den 4. Oktober 1916 zu derselben Zeit statt. Näheres wolle aus der Bekanntmachung in Nr. 227 des Reichsanzeigers ersicht werden.  
Bischofswerda, am 2. Oktober 1916

**Reichsanzeiger.** Der Reichsanzeiger ist in zwei Reichsanzeigern geteilt. Den Dienst im I. Bezirk führt die Reichsanzeigerin Olga zum Kranke, ge. Topfengasse.

13 und im II. Bezirk bis heute als Reichsanzeigerin Julia verehel. Hering, Reichsstraße 130/131. Der I. Bezirk ist der westliche und nördliche Teil der Stadt einschließlich der Gemeinde Weismannsdorf mit Pölla und der II. Bezirk der südliche und östliche Teil mit den Gemeinden Hainich und Weismannsdorf. Die Grenzlinie läuft durch die Weismannsdorfer Straße über den Weismannsdorfer Friedhof und den Weismannsdorfer Friedhof, bis sie in diesen Straßen zwischen Häuser zum I. oder II. Bezirk führen, je nachdem ob sie zu der nördlichen oder südlichen Seite der Straße liegen.  
Bischofswerda, am 2. Oktober 1916. Der Stadtrat

Wien, 1. Oktober. (B. I. B.) Amlich wird verkauft den 1. Oktober 1916:

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
**Front gegen Rumänien:**  
Westlich von Petrofeng scheiterten auch gestern alle rumänischen Vorstöße. Ebenso wurden bei Canani südlich des Beres Loronger (Rotes Turm) Passes rumänische Abteilungen unter schweren Feindverlusten abge schlagen. Nordwestlich von Fogaras stößt die rumänische Vordringung. Westlich und nordwestlich von Szelety-Uboarhely (Oberjellen) dauert der Druck des Gegners gegen unsere vorgeschobenen Gruppen an. Auf dem Schlachtfeld von Nagy Szeben sind bis gestern Vormittag über 3000 Gefangene, 13 Geschütze, eine Flugzeughalle, zwei Flugzeuge, 10 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen mit Munition, 70 Kraft- und über 200 gefüllte Bagagewagen, ein Spitzwagen und große Mengen sonstigen Kriegsgüter eingebracht worden. Ergänzende Angaben werden folgen. Bei dem vorgestrigen Angriff deutscher Truppen südlich Hegen (Hennedorf) hat der Feind 8 Geschütze verloren.

**Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:**

In den Karpaten laut der Kampf ab. Südwestlich und südlich von Brzejan griff der Gegner mit starken Kräften an. Die zwischen der Jioia Clpa und der Narajonka stehenden türkischen Truppen warfen ihn in erbitterten Nahkämpfen zurück. Nördlich der Bahnstation Potuloczy gewannen die Russen einige hundert Meter Raum. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:  
Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli ging der Feind beiderseits der von Brody nach Jloczow führenden Straße zum Angriff über. Er wurde nördlich der Straße reiflos abgewiesen. An einer Stelle scheiterten drei, an anderer sieben russische Vorstöße. Südlich der Straße drang der Feind in den Abschnitt eines Regiments ein; der heute früh eingeleitete Gegenangriff schreitet günstig vorwärts und hat den größeren Teil der verlorenen Gebiete zurückgewonnen.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Das Geschütz- und Minenwerferfeuer der Italiener war wieder gegen die Karst-Hochfläche teilweise sehr lebhaft und dehnte sich auch auf unsere Stellungen im Wiprach-Tale aus.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz:**  
Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Holländisches Urteil zum Sieg von Hermannstadt.**

Amsterdam, 1. Oktober. (B. I. B.) „Nieuws van den Dag“ schreibt: Wenn der Berliner Bericht über einen entscheidenden Sieg bei Hermannstadt richtig ist, so haben die Rumänen hier eine gewaltige Schlappe erlitten. Die Wirkung wird sich aber natürlich auch an Fronten zeigen, die an sich wichtiger sind, als die Front in Siebenbürgen; außerdem wird der Sieg auch eine politische Wirkung haben, denn für die Venezianen in Griechenland ist ein Sieg der Zentralmächte im Osten gerade in diesem Augenblick eine unangenehme Sache. Es ist hier zum ersten Male seit der Schlacht von Tannenberg eine Armeegruppe umzingelt worden und zur Übergabe oder Vernichtung verurteilt.

**Bulgarischer Heeresbericht.**

Sofia, 1. Oktober. (B. I. B.) (Meldung der Bulgari schen Telegr.-Agentur.) Generalstabsbericht vom 1. Oktbr.: Mazedonische Front: Im Westen und Osten von Lerin (Florina) schlug unsere Infanterie die Angriffe des Feindes ab. Nördlich vom Dorfe Armenos, beim Dorfe Krushograd und in der Gegend des Dorfes Boviwisch fanden um den Besitz der Höhen des Kaymatalkan erbitterte Kämpfe statt. — Im Mloglenica-Tale lebhaftes Artilleriefeuer. — Der Angriff des Feindes gegen die Höhe Bogulata schiederte vollständig. Auf beiden Seiten des Barbar schwaches Geschützfeuer. — An der Struma-Front lebhaftes Artilleriefeuer, unter dessen Schutz mehrere feindliche Bataillone gegen die Dörfer Kradscha Köj und Komarian vorgingen. Sie wurden durch das Feuer unserer Artillerie angehalten. Der Angriff dauert noch an. — An der Ägäischen Küste beschossen mehrere feindliche Kriegsschiffe heftig die Höhen nördlich des Dorfes Orfana. Das Dorf Lungor wurde durch die Beschießung in Brand gesetzt und zerstört.

Rumänische Front: An der gesamten Front herrscht Ruhe. Die Lage ist unverändert. In der Nähe des Dorfes Bey-Bunar (in der Gegend von Buri-Bunar) schossen wir ein feindliches Flugzeug ab. Die beiden Flieger sind wohl behalten.

**Die Strangulierung Griechenlands.**

Bern, 1. Oktober. (B. I. B.) Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Athen wurde für gestern die Übergabe einer Note der Entente erwartet, in der energisch die sofortige Erklärung des nationalen Krieges oder bedingungslose Auslieferung des ganzen Kriegs- und Eisenbahnmateriale und die Auflösung des Heeres verlangt werden soll.

Kopenhagen, 1. Oktober. (B. I. B.) „Berlinske Tidende“ erzählt aus Paris, daß auf Krete eine Schlacht zwischen Venezianern und Anti-Venezianern entbrannt sei.

München, 1. Oktober. (B. I. B.) Neutermedung. Das Kriegs- und das Marineministerium haben strenge Maßnahmen ergriffen, um zu verhindern, daß Offiziere sich den Aufständischen anschließen. Drei Schiffskapitäne wurden verhaftet.

**Erkrankung König Konstantins.**

Bern, 1. Oktober. (B. I. B.) Ein Mitarbeiter des „Petit Journal“ in Athen meldet, König Konstantin sei von einer Erkältung befallen, welche die Ärzte etwas beunruhliche. Trotzdem habe der König, während Besprechungen mit den Ministern und den anwesenden Generalstabsoffizieren.

**Der Druck auf Schweden.**

Budapest, 30. September. „Anap“ meldet aus Stockholm: Infolge des stetig wachsenden Druckes der Entente-mächte gestaltet sich die Lage Schwedens sehr ernst, und das Land wird wahrscheinlich binnen kurzem genötigt sein, Beschlüsse von höchster Bedeutung sowohl für sich wie auch im Hinblick auf den Weltkrieg zu fassen. Die Ententemächte wollen, wie es scheint, noch bevor der Hafen von Archangelsk zurücker, volle Sicherheit über die Haltung Schwedens, um jeder unliebsamen Störung ihrer Maßnahmen vorzubeugen. Die schwedische Regierung hat in Erkenntnis der Lage, welche vielleicht sehr bald große und wichtige Entscheidungen erfordern wird, den geheimen Ausschuss der Befehlsgewalt einberufen.

**Rücktritt des russischen Ministers des Innern.**

Petersburg, 1. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ein kaiserlicher Erlass ernennt den Weismarschall der Provinz Simbirsk Protopopow zum Minister des Innern anstelle Chwoostow, dessen Rücktritt genehmigt wird. Protopopow ist Vizepräsident der Duma.

**Unsere U-Boote im Eismeer.**

Kopenhagen, 30. September. (B. I. B.) Nationaltidende berichtet aus Kristiania: Nach einer Meldung aus Tromsø ist an der Finnmarkenküste gestern ein unbekannter großer englischer Dampfer von einem deutschen Unterseeboot torpediert und zum Sinken gebracht worden. Auf der Route nach Archangelsk operieren jetzt mindestens drei Unterseeboote. Vier norwegische und ein schwedischer Dampfer, die sämtlich nach Archangelsk bestimmt sind, liegen in Honningsvåg und warten Bescheid ab, ob sie ihre Reise fortsetzen sollen.

Kopenhagen, 1. Oktober. Wie aus Dronheim gemeldet wird, ist der der Nordenfeldtsche Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörende Dampfer Ross Carl (4265 To.) vor der Murman-küste torpediert worden. Der Dampfer Roald Carl derselben Gesellschaft lief gestern in Honningsvåg mit der ganzen geretteten Besatzung ein.

**Die Wirkung der letzten Zeppelin-Angriffe auf London.**

Rotterdam, 29. September. Die hier eingelangten Londoner Blätter lassen allerlei interessante Mitteilungen über die Wirkung der letzten Zeppelinangriffe auf London durchsickern. So teilen sie mit, daß nach jenen Gegenden der englischen Hauptstadt, die durch den Zeppelinangriff in der Nacht zum Sonntag heimgesucht wurden, sich eine wahre Völkerverwanderung von Neugierigen ergoß. Natürlich geben die Blätter nicht die einzelnen Stadtteile an, auf die die Bomben niederrageten, gestehen aber ein, daß zahlreiche Häuser und Geschäftsgebäude vollständig zerstört wurden. Die Menge der zerbrochenen Türen und zersplitterten Fensterscheiben ist so groß, daß der Glasvorrat in London nicht ausreicht, weshalb die Glaser gezwungen sind, die Fensterscheiben und Türen einstweilen durch Bretter zu ersetzen. Weil in einigen Straßen ganze Häuserreihen vollständig zerstört wurden, so hat man diese für den Verkehr völlig abgesperrt. Die gleiche Maßnahme mußte auch für solche Straßen ergriffen werden, wo die Häuser derartig beschädigt wurden, daß sie einzustürzen drohen. Die Überreste des vor drei Wochen über England zugrunde gegangenen Zeppelins sind auf dem Artillerieübungsplatz in Finbury ausgestellt worden.

London, 28. September. (B. I. B.) „Morning-Post“ schreibt über den Luftangriff vom Montag: Deutsche Luftschiffe besuchten um Mitternacht eine Stadt in den nördlichen Midlands und verursachten beträchtlichen Schaden, ohne jedoch etwas von militärischer Bedeutung ausrichten zu können. Der Angriff begann um 12¼ Uhr und dauerte eine Viertelstunde. Die Zahl der abgeworfenen Bomben wird auf 12—20 geschätzt. Abwehrgeschütze waren in Tätigkeit. Die Fläche, die hauptsächlich beschossen wurde, hat etwa eine englische Meile im Durchmesser. Hier wurden Häuser teils zerstört, teils schwer beschädigt. Die Verluste sind so groß. Diese Stadt scheint am meisten gelitten zu haben. Die meisten Verluste an Menschenleben ereigneten sich in zwei Gruppen von Häusern, die von den Bomben offenbar direkt getroffen und so gut wie zerstört wurden. Von einem Häuserblock ist auf jedem Ende nur je ein halbes Haus stehen geblieben, während die dazwischen liegenden Häuser verschwunden sind. Der andere Häuserblock war in einer anderen Straße dicht dabei und hiervon steht nur noch eine Mauer. In diesen beiden Häuserblöcken sind 26 Personen getötet worden. In anderen Fällen haben ganze Häuserreihen schwer

gelitten, obwohl sie nicht direkt getroffen wurden. In derselben Straße, in der einer der beiden erwähnten Häuserblöcke lag, aber auf der entgegengesetzten Seite, wurden die Dächer von zehn Häusern herabgeworfen. Die Dächer fielen ein und Türen und Fenster wurden durch die Kraft der Explosionen und durch Schrapnellplünder eingeschlagen. In einer anderen Straße flog eine Brandbombe durch das ganze Haus vom Dach bis in das Erdgeschoss, wo sie sich auf den Hof eingrub. Ein Teil des Hauses wurde durch das Feuer zerstört.

**Mangel an Transportmitteln in Frankreich.**

Bern, 1. Oktober. (B. I. B.) Der „Temps“ schreibt über die Schwierigkeiten im französischen Transportwesen u. a.: Die gegenwärtige Lage kann nicht ohne Schädigung der wirtschaftlichen Interessen fortwähren. Die Sicherstellung der Wirtschaft und Zukunft des Landes, viellecht sogar der Ausgang des Krieges, sind dadurch in Frage gestellt. Es fehlt an Wagen und Pflügen, um für die Bauern und Industriellen, die größtenteils für die nationale Verteidigung arbeiten, die angekommenen Kohlen und Rohmaterialien heranzuschaffen.

**Zu Hindenburgs Geburtstag.**

Am heutigen 2. Oktober feiert Generalfeldmarschall v. Hindenburg seinen 69. Geburtstag. Es wird ganz in seinem Sinne sein, schreibt die „Deutsch-ev. Correspondenz“, wenn das deutsche Volk, das freudig zu diesem vollstimmigsten der Palastine des Kaisers aufschaut, jeder an seinem Platz, nicht bloß mit Gelübden und Gebeten, sondern durch die Tat, diesen Tag ehrt, durch irgendeine vaterländische Tat, zu der ja durch die Kriegsanleihe, aber auch durch die Opfergabe für die deutsche Flotte im besondern beste Gelegenheit gegeben ist. Oder kann der Dank, den wir einem Hindenburg schulden, jemals durch etwas anderes abgezahlt werden als durch ein tatkräftiges Mitstreben am großen Werk der Befreiung des Vaterlandes von den Feinden, von ihrem Druck und Vernichtungswillen, der mit schärfsten Mitteln, mit allen unseren Waffen gebrochen werden muß? Das denkbar Beste erhofft sein oberster Kriegsherr von dem Heiden; so lasen wir's in dem Telegramm, das Hindenburg an die Spitze des Generalstabes berief. Ist dieser Schatz des Vertrauens ist an sich eine gewaltige Kraftquelle, die beste, aus der ein Feldherr, dem so schwere Aufgaben gestellt sind, schöpfen kann. Aber ein solcher Schatz muß von allen, vom ersten bis zum letzten deutschen Mann, nicht weniger auch von unseren Frauen, lebendig gemacht und erhalten werden. Dem Führer zu Hilfe kommen muß äußerste Opferwilligkeit und fröhlichster Wagemut, der vor nichts zurückschreckt.

Wir wissen, was wir an unsern Führern haben. Die Seele des Volkes strebt von selbst zu dem rechten Mann, und wer solche Erfahrungen mit deutscher Heer- und Wehrkraft gemacht hat, wie Hindenburg, der kennt die ungeheure, noch unverbrauchte Reserve an vaterländischer Energie, die in unserm Volk aufgestapelt ruht. Wir können warten, weil wir das Vertrauen haben, daß der Held von Tannenberg und der Schlacht an den mairischen Seen am besten weiß, wann der rechte Augenblick zu den letzten entscheidenden Schlägen gekommen ist. Aber wir brauchen nicht zu warten mit unserm freudigen Bekenntnis zur deutschen Tat gegen alle unsere Feinde, vor allem gegen den gefährlichsten, der die andern zusammenhält. Dieses Bekenntnis ist das einmütige des ganzen Volkes und, kommt der Tag, da aus dem entschlossenen Willen aller Deutschen die größte Tat geboren wird, auf die wir hoffen, so wird auch der Sieg nicht fehlen, der uns und unsere Zukunft frei macht.

Berlin, 2. Oktober. (Privattelegr.) Zum heutigen Geburtstag Hindenburgs erinnern die Blätter daran, daß der Kaiser selbst anerkannt habe, wie der siegreiche Befehlshaber Offizier ein Liebling des deutschen Volkes geworden ist und welche Befriedigung in Volk und Heer seine Berufung auf den Posten des Chefs des Generalstabes hervorgerufen hat. Auch daß das vertrauensvolle Verhältnis innerhalb der Obersten Heeresleitung, wie auch ihr Zusammenarbeiten mit der politischen Zentrale durch die Berufung Hindenburgs an Einheitslichkeit nur gewinnen konnte, wird hervorgehoben.

Im „Boten“ heißt es: Noch stehen uns schwere Kämpfe bevor, aber wir fühlen und wissen alle, daß uns das Zusammenwirken der strategisch begabtesten Köpfe einen günstigen Ausblick in die Zukunft eröffnet.

**Aus der Oberlausitz.**

Bischofswerda, 2. Oktober. Städtisches und Allgemeines.

—\* Aber die Beschlagnahme und Enteignung von Bierglasbedeckungen und Biertrugbedeckungen aus Zinn, sowie über freiwillige Ablieferung von Zinngegenständen haben die beiden stellvertretenden sächsischen Generalkommandos eine Bekanntmachung erlassen. Danach werden sämtliche aus Zinn bestehenden Deckel von Biergläsern und Biertrügen einschließlich der dazu gehörigen Scharniere mit dem 1. Oktober beschlaggenommen. Unter Zinn werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 Prozent und mehr